

Zeitschrift:	Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse
Herausgeber:	Verein Schweizerischer Geographieleher
Band:	6 (1929)
Heft:	9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bedingt berücksichtigt werden müssen. Erstens ist das Gefälle des Rheins von Stein bis Schaffhausen sehr gering, wie folgende Zahlen (nur Grössenordnungen) zeigen:

	Gefälle %
Rhein (Stein-Schaffhausen)	0,2
Limmat (Zürich-Wettingen)	1,6
Reuss (Luzern-Mühlau)	1,6
Rhône (Genève-Chancy)	1,7
Aare (Thun-Bern)	1,8

Das bedeutet aber, dass das Wasser nur mit geringer Geschwindigkeit fliesst, Hochwasser nur langsam weggeführt werden. Dazu gesellt sich noch folgender zweiter Faktor: Von Stein bis Schaffhausen fliesst der Rhein überall in losem Schutt der Gletscherzeiten (Moräne und Schotter), nirgends in festem Molassefels. Bei dem geringen Gefälle reicht nun trotz der bedeutenden Wassermenge die Geschwindigkeit nicht aus, das durch Wellenschlag ins Rheinbett rutschende Lockermaterial wegzutragen, das Bett verflacht und verbreitert sich also fortwährend. Ein so beschaffenes Querprofil aber setzt dem durchströmenden Wasser den denkbar grössten Reibungswiderstand entgegen; wird hier nicht Abhilfe geschaffen, so greift das Uebel immer mehr um sich. Prinzipiell das Wirksamste wäre ein Tiefersprengen der lokalen Erosionsbasis am Rheinfall oder wenigstens in den Stromschnellen bei Schaffhausen zwecks Vergrösserung des Gefälles.

P. Brunner.

Neue Literatur.

J. Früh, *Geographie der Schweiz*. Herausgegeben mit Unterstützung der Schweizer. Eidgenossenschaft durch den Verband der Schweizer. Geograph. Gesellschaften. Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen 1929. 1. Lieferung, 132 Seiten. Preis Fr. 6.

Es gereicht uns heute zur aufrichtigen Freude, unsern Lesern anzeigen zu können, dass im Verlaufe des letzten Monates die 1. Lieferung des seit längerer Zeit erwarteten, von Prof. Dr. J. Früh in Zürich verfassten geographischen Handbuches der Schweiz unter der oben angegebenen Bezeichnung erschienen ist. Ohne hier näher auf eine Besprechung dieses 132 Seiten umfassenden, mit Karten, Profilen und photographischen Abbildungen reich ausgestatteten Fasikels einzutreten, sei kurz mitgeteilt, welche Kapitel behandelt werden. Die ersten 4 Bogen sind einer knappgefassten, inhaltsreichen «Einführung» gewidmet, die sich in die folgenden 3 Kapitel gliedert: A. Lage, Grenzen und Raumgrösse. B. Erschliessung. C. Uebersicht der drei grossen natürlichen Landschaften. Sodann beginnt der Hauptteil des Werkes mit der geologischen Darstellung des Reliefs. Es werden die stratigraphischen und die bekanntesten sehr verwickelten tektonischen Verhältnisse der Alpen besprochen. Am Schlusse der Lieferung kommt noch das Kapitel «Die Skulpturformen» zur Sprache. F. N.

Mitteilungen der Ostsweizer. Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft in St. Gallen. Jahrgang 1926 und 1927.

Der vorliegende Band hat fast ausschliesslich die im August 1926 in Sankt Gallen stattgefundene 21. Tagung des Verbandes der Schweizer. Geographischen Gesellschaften zum Gegenstand. Im ersten Teil finden wir die Berichte über die Sitzung des Zentralkomitees, über die in der Aula der Handelsschule abgehaltene Hauptversammlung und über die am folgenden Tag ausgeführte, so überaus schöne und genussreiche Exkursion durch das Appenzellerland, die gewiss heute noch allen Teilnehmern in bester Erinnerung steht. Sodann folgen noch Jahres- und Kassaberichte der St. Galler geographischen Gesellschaft. Der zweite Teil enthält zwei an der Hauptversammlung gehaltene Vorträge in extenso, die sich auf die Siedelung St. Gallen beziehen: Gustav Rüetschi schildert die morpho-

logischen Verhältnisse von St. Gallen und deren Einfluss auf die Kultur und Dr. Hans Krucker verfasste «Beobachtungen zum Klima von St. Gallen». F. N.

S. Passarge, Die Landschaftsgürtel der Erde. Natur und Kultur. Mit 1 Karte und 31 Bild. 2. erw. Aufl. 1929. 144 S. Geb. Mk. 3.50. Verlag Ferd. Hirt, Breslau.

Die Gliederung des Stoffes in die drei Hauptabschnitte: Die Polarkappen, Die Mittelgürtel und Der heisse Gürtel, denen ein Kapitel «Die Stadtlandschaften in den verschiedenen Landschaftsgürteln» beigefügt ist, sagt uns, dass der Verfasser die Landschaftsgürtel der Erde im wesentlichen nach klimatologischen Gesichtspunkten anordnet, im einzelnen jedoch die Untergebiete im Hinblick auf das Pflanzenkleid charakterisiert. Auf der dem Text beigegebenen Uebersichtskarte werden allerdings statt der üblichen 5 ihrer 9 einander nebengeordnete Klimagürtel unterschieden, indem die beiden verhältnismässig sehr schmalen gemässigten Gürtel noch je von einem subtropischen und einem subpolaren Gürtel begleitet werden. Unseres Erachtens ist diese willkürliche Anordnung, ange-sichts der bekannten, von Köppen begründeten Einteilung der Erdoberfläche in Klimazonen überflüssig; sie ist es auch, weil, unlogisch aufgebaut, sie Verwirrung in die Köpfe der Studierenden bringen muss. Verwirrlich erscheint auch, dass Passarge in seiner textlichen Darstellung subtropische Gebiete bald den gemässigten, bald dem heissen Gürtel zuweist; so gehören nach ihm die drei südeuropäischen grossen Halbinseln zur heissen Zone! Erst recht verwirrlich ist die grosse Anzahl von Steppenarten, die Passarge glaubt in allen möglichen Wortzusammenstellungen unterscheiden zu sollen. Und befremdend ist endlich der Umstand, dass der Verfasser den nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten gekennzeichneten Landschaften die sog. «Stadtlandschaften» gegenüberstellt. F. N.

Isidor Hopfner, Die Vorarlberger und Liechtensteiner Ortsnamen auf der neuen Schulkarte zu erklären versucht von J. H. 2. bis 4. Aufl. Feldkirch 1928. Sansgruber. 3 Schill.

Wir haben es hier mit einer reifen Frucht einer langjährigen wissenschaftlichen Untersuchung zu tun, die dem Verfasser und dem Lande zur Ehre gereicht. Die Benützung der etwa in 40 Werken und Zeitschriften veröffentlichten Forschungsergebnisse und die Früchte jahrelanger Studien des Autors selbst lassen im vornherein schon eine gründliche Arbeit erwarten. — Das Land Vorarlberg besitzt nun nicht bloss in seiner Wandkarte von Kümmel u. Frey in Bern ein allgemein anerkanntes Meisterwerk der Kartographie, sondern auch eine wissenschaftliche, auf der Höhe der Zeit stehende Erklärung der auf dieser Karte vor-kommenden, meist so fremd klingenden Namen.

A. Ender, Vorarlb. Volksblatt, 16. X. 28.

E. Mjöberg, Durch die Insel der Kopfjäger. Abenteuer im Innern von Borneo. 332 S. mit 100 Abbild. u. 1 Karte. Preis geb. 10 Mk. Verlag F. A. Brock-haus, Leipzig 1929.

Das fesselnd und lebendig geschriebene Buch gibt uns ein anschauliches und vollständiges Bild von der grossen, bisher wenig erforschten Insel Borneo, die der Forscher als Leiter des Sarawacker Museums in Kuching nach verschiedenen Richtungen auf mehreren, an Abenteuern reichen Reisen durchstreift hat. So lernen wir nacheinander die verschiedenen Landschaftszonen und ihre Bewohner kennen, zuerst die bunt zusammengesetzte Küstenbevölkerung, ihre Geschichte und Lebensweise, hierauf die dichten, fast undurchdringlichen und von lästigen In-sektenschwärmen erfüllten tropischen Urwälder, die von reissenden Flüssen und Strömen durchzogen werden, endlich die im Innern hausenden ursprünglichen Einwohner, die berüchtigten Kopfjäger, mit ihren eigentümlichen und abschreckenden Sitten und Gebräuchen. Sie zerfallen in zahlreiche Stämme, die sich nach Sprache, Kultur und Gebräuchen nicht un wesentlich voneinander unterscheiden, obwohl diese Völker offenbar von gemeinsamer Abstammung sind. F. N.
